

Die Namen der Pfarrorte der Ephorie Glauchau

erklärt von Studienrat Prof. Dr. Gustav Hey, Döbeln.

Glauchau,

urf. 1290 Gluchowe, 1291 de Gluchow, Gluchawe, 1349/50 Lehnb. Gluchow, 1360 domino in Gluchow, 1361 Gluchowe, 1364 Gluchow, 1367 Glauchaue, gegen 1370 Gluchowe, 1371 Gluchaw usw. in Cod. dipl. Sax. reg. II. 2, II. 5, 6 usw., Gluchaw und Glaucha in der Raumb. Bist.-Matr. CS. I, 1, 196, sonst auch Gluch, Gluck, Gluckow: der Name stammt vom altwend., ndw. gluchy, tsch. hluchý taub, bezeichnet aber die Örtlichkeit nicht als tauben, erzarmen Boden, wie man gewöhnlich annimmt (s. oben Sp. 60, Friedemann: Das Agr. Sachsen S. 54 u. a.), vielmehr nach dem Gründer des Wohnsitzes, Gluch, d. i. der Taube, Taubmann; an den bezugten P.N. Gluch fügte sich in gewohnter Weise die slav. Adjektivendung ov, ovo. Ebenso Glauchau pol. Gluchowo RBez. Marienwerder, Gluchowo b. Posen, Gluchow in der Ukraine, 2 Gluchów nebst der pluralischen Namensform Gluchowice in Galiz. = Taubmannsheim. Vgl. auch vom demin. P.N. Glušek = der arme Taube Gluszków Galiz., vom tsch. hlušec ein Tauber Hlušce Böhmen.

Wehrdigt vom mhd. werd Werder, flaches Ufer, das sehr häufig zu D.N. verwendet ist.

Gesau,

früher Gesaw, Giesaw, Gösau, s. Sp. 253, fügt sich zu Gösau b. Grimmitschau, Jesau b. Ramenz, 1264 Jesowo, wend. Jěžow geschrieben, Jesow b. Schwerin, Ježowe Galiz., Ježov Mähr. und 4 Ježov Böhmen., alle vom bezugten P.N. Jež, Jěž (ž = franz. j), d. i. altslav. ježi, tschech. jež, obw. jěž Jgel (Adj. ježový); der P.N. nimmt Bezug auf das struppige Haar. Vgl. noch die Pluralnamen Jesewitz sw. Eilenburg, Jeefewitz b. Leisnig, Ježovice Böhmen., d. i. Familie Jež, sowie Ulrich Yessag 1395 in Eilenburg = tsch. ježák Jgel.

Jerisau,

urf. Geris, Jeris, Gerse, Gersa, Jerissa, volkst. Gärtsche, s. Sp. 523 und Slav. Siedel. 95: ist ebenfalls ein personaler D.N. aus obw. jěry, ndw. jery herbe, spröde, asl. jarü ernst, dreist, tsch. jarý keč, munter. Hiervon stammt neben den P.N. Jaren, Jaron, Jaroch, Jarek, Jěrota, Jaroslav usw. auch Jaroš, Jěriš, ješt Gerisch, Gersch, daher Plur. Jěrišy, Jěriše oder Adjektivname Jěrišov, d. i. Dorf eines Keč, Müntersheim, wie Geroschen pol. Jarosze RBez. Gumbinnen, Jarosów Pol., Jarošov Böhmen., Mähr., eingeg. Geressowe Meckl., urf. Jarisowe, Jerusowe, Jeresowe, eingeg. Jerese w. Kahla mit Flurnamen Jähris, Lehnbuch 1349/50. Die oben Sp. 523 gewagte Deutung mit „neuer Anbau“ ist völlig grund- und haltlos.

Das eingeparrte Lippandis, nach der alten RGal. 2, 135 und 131 urf. Lipparenz, volkst. Lippränz, ist

deutscher Herkunft, der Name Genetiv vom ahd. P.N. Liutprant, Liudbrand, Luitprand, Liupprant (s. Förstemann Mtd. NB. I, 1037 f.), wie Wüstung Lippandisdorf b. Holzhausen ö. Leipzig, CS. II, 10, Lehnb. 1349/50. Die Genetivnamen sind häufig, entsprechend unsern heutigen Familien- und Hausbezeichnungen: Müllers, Lehmanns, Hilbrands, so Brandis, Emereis, Rodges usw., die alte Endung is zeigen auch Leupoldshain b. Pirna, Dippoldiswalde u. a.

Reinholdshain, urf. Raynolshain, Reinoldshain (so bis 1625, s. Sp. 540), ist wie Röllingshain b. Burgstädt, 1208 Reinoldshagen CS. I, 3, 98 und Reinholdshain b. Dippoldiswalde der Hag, Hagen, das umhegte Dorf eines Reginold, Reinhold.

Lungwitz,

Ob. und Nied., 1362 de Lunkewitz CS. II, 6, 319, Bist.-M. Luckewitz, Lunckewitz, Lunckenwitz, im Lobsdorfer Kirchenbuch zur Lunkwitz, zur Lungwitz in Bezug auf Nd.-L., volkst. in die Lungwitz, auch Lunzig, am Lungwitz-Bach: ursprünglich galt der Name schlechtthin dem Bach- und Waldgebiet ö. und sö. von Glauchau und lautete in altw. Form lovníkovica (-iza) = Jägerland, Jagdwald, Jagdgrund; das femin. Subst., das als solches bis heute sich erhalten hat, stammt von asl. lovü, tsch. lov, obw. low Fang, Jagd, altw. lovník Jäger, Adj. lovníkovy (wie obw. lěs Wald, lěsník Jäger, Adj. lěsnikowy) und wandelte sich zu Lownekowiz, Lunekowiz, Lunkewiz usw. wie Sloworsk zu Schlunzig, s. u., Skhovo-tyčí zu Schutizi, Chovisko zu Cuski-burg oder im Lat. novper, noventius zu nuper, nuntius. Lungwitz auch b. Dippoldiswalde. Die auf Lungwitz bezüglichen sprachlichen Angaben auf Sp. 694 sind verfehlt, trotz des Zusatzes „nach Aussage der Sprachforscher“. Sorbisches lon, lun, loncz, luncz Linde und wici Wiese, Markt gibt es nicht; longus vicus aber durfte nur Scherzes halber erwähnt werden.

Meerane,

1361 oppidum Mare, 1372 die von Schönburck mit Gluchow und Mer, 1386 von dem Mer, 1408 czum Meher, 1412 markt genant das Mere, auch Meer, Mehre, Mehr, (latinisiert Mare), im 17. Jahrh. Meran, Merane, Meerana, Mehran, -a, -e, seit 1853 amtlich Meerane (Sp. 413); die Stadt gelegen am Bache Meerchen oder Meerigen, sonst Mörichen, Meer: beide Namen scheinen vom altw., slovak. morava zu stammen, pol. murawa Rasen, Wiesenland, Aue, Meerchen oder Meerigen als Deminutiv wie Böhriken von bor, Särchen von zar, Meerane möglicherweise als Plural Moravany die Auenbewohner. Vgl. Morava in Böhmen. usw., Wüstung Marwitz am Bruch Marbe b. Kalbe, urf. auch Merbitz, Merwitz = moravica, Alten- und Neuen-Mörbitz